

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:
 Täglich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
 Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Retikeln 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna (Babu) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Donnerstags.

Im Auslande übernimmt Insertionsanstalt: Haasenstein
 & Vogler A.-G., Hamburg, Königstraße 1/3. oder deren
 Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frondler, Senatorska 18.
 In Odessa: L. Schabert, Petrowka, Haus 206/207.

MAGASIN de MOSCOU,

15. Petrikauer-Strasse 15.

Neue Sendungen Teppiche, Läufer, Gardinen.

Preise mässig aber fest.

Zu Weihnachts-Geschenken!

Kleiderstoffe,

schwarz und couleur von 25 Kop. die Elle an,
 Lama, bedruckte und gewebte Flanelle,
 Umschlagetücher, billig.

Ein Ingenieur-Chemiker

der gründliche Kenntniss in der Fabrikation von **Blauholz (Camboche)-Extract** hat und
 längere Zeit speciell dieser Branche auf der renommirten Holztractfabrik von **G. Bille**
 in **Moskau** vorgestanden hat, sucht einen Compagnon mit einem Capital von mindestens
400,000 Rubel zur Eröffnung eines gleichen Unternehmens in Ausland. Schriftliche
 Offerten: Moskau. Postamt. N. 4854.

Hotel Mannteuffel.

Täglich frische, prima holländische

Mustern.

Nachdruck verboten.

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit
 von
E. von der Hove.

(52. Fortsetzung.)

Karl von der Stadt zurückkehrend, mußte hier
 oder in der jenseitigen Allee zurückkehren, wenn er
 es nicht vorzog, die Pferdebahn zu benutzen und
 durch die dem Hause gerade gegenüber befindliche
 Seitenallee den Rückweg zu nehmen.
 Daran dachte der Alte zu spät und so blieb
 ihm nichts übrig, als jetzt hier auszuharren, denn
 er durfte vom Volkheim'schen Hause aus nicht mehr
 gesehen werden.
 Es gingen nur wenige Personen hier vor-
 über; einerseits erleichterte es seine Aufgabe, den
 Erwarteten abzufassen, andererseits ließ ihn die geringe
 Passage ihm die entsetzliche Zeit erst recht endlos
 erscheinen.

Seine einzige Gesellschaft waren die durchein-
 ander tollenden Flocken und der Wind, der pfeifend
 durch die kahlen Baumtronen fuhr und an den
 granitnen Häusermauern sich brach. Für den alten,
 harrenden Mann sang er eine ganz eigene Weise,
 eine Weise, welche so recht ergreifend stimmte zu
 dem weiten, weißen Weltentuch, welches Flocke um
 Flocke wab und über Stadt und Land breitete.

Da ein Schritt, ein rascher, elastischer Schritt
 hallte auf dem Pflaster heran, welches der hier sehr
 lebhaft Wind von Schnee frei hielt.
 Der Alte redete den Hals vor.

Ein gächliges Wetter, nicht wahr? — könnte da
 plötzlich eine rauhe Stimme von der dem Winde
 entgegengesetzten Seite an sein Ohr, und verwundert
 das Haupt wendend, blickte der Graukopf in ein
 braungefärbtes Gesicht mit äußerst klugen Augen. Eine
 Mütze bedeckte den Kopf; die mittelgroße, etwas
 geneigte Gestalt besaß ein düstiger Auszug; die

Häufige steckten in Lederschuhen; unter dem Arme
 hielt der Mann einen Sack. Die Hände, mit
 halben, gestrickten Handschuhen, welche die Finger
 frei ließen, überzog, rieb er, oder er hielt sie ab-
 wechselnd vor den warmen Hauch seines Mundes.

„Sie suchten wohl auch Schutz hier?“ fuhr
 er fort, gerade als ein junger Mann im Mantel-
 rock, derselbe, dessen herannahenden Schritt Johann
 gehört hatte, vorüberlief. „Ja, es ist ein böses
 Wetter in dem Wetter! Wer, wie unsersinnig immer
 auf der Straße ist, weiß kaum etwas davon. Sie
 aber, in dem reichen Volkheim'schen Hause vermohnt,
 muß es arg ankommen!“

Des alten Johanns Augen erweiterten sich.
 „Woher wissen Sie, daß ich aus dem Volk-
 heim'schen Hause bin?“ fragte er.

„Ich sah Sie da herankommen. Auch kenne
 ich Sie! Sie sind der alte Johann, der älteste
 Diener des Hauses.“

„Ja, da möchte ich doch auch Ihre Bekann-
 schaft machen, Wer sind Sie denn?“
 Der Andere reckte sich empor. Die vorüberge-
 beugte Haltung war wie verschwunden.

„Wenn Sie Ihre todte Herrin lieb hatten,
 so kommen Sie mit mir,“ sagte er mit einem
 Blick, welcher den Alten geradezu lähmte. „Ich
 habe Ihnen etwas mitzutheilen, was Sie außer
 Rand und Band bringen wird. Wollen Sie mich
 begleiten?“

Wie ein erschütternder Blitz fiel es in des Alten
 Seele.

„Und wenn der Weg direct in die Hölle
 führt, — wenn es so steht!“ rief er aus.

„Sie sind mein Mann!“ entgegnete der An-
 dere rasch, seine Blicke nicht von ihm lassend.
 „Aber wir müssen Vorsicht gebrauchen. Schreiten
 Sie mir nach, bis ich Ihnen anzeige, daß wir
 völlig in Sicherheit sind. Wollen Sie?“

Er wartete die Antwort nicht ab. Eben kamen
 mehrere Personen vorüber. Der scheinbare Lump-
 penhändler zog demütig seine Mütze und schritt
 nach der Allee hinaus. An der Häuserseite entlang
 folgte ihm der alte Johann. Plötzlich war der
 Erstere aus seinem Gesichtskreis verschwunden. Der

Stg.“ übergeben worden ist. Die schöne Adresse
 lautet:

Hochgeehrter Herr Kollege und Professor!
 In der „National-Zeitung“ erschien ein Aufruf
 um Hilfe für die Hungernden in Russland, der sich
 an die Barmherzigen in Deutschland wendete. Dieser
 Aufruf ist von Ihnen und von den Herren Hornack,
 Dalton und Keller unterzeichnet.

Uns Aertze Russlands hat er mit höchster
 Freude und Sympathie erfüllt, sind wir doch über-
 zeugt, daß das edle deutsche Volk sich großmüthig
 erweisen und den Aufruf nicht unerhört lassen
 wird!

Gestatten Sie uns in Bezug auf Ihre Initia-
 tive zu dem Werke einige Worte! Uns ist es ver-
 ständlich, ja uns berührt es veranlassend, daß
 die wahrhaft humane Idee, welcher der Aufruf Aus-
 druck giebt, von einem Aertze erfaßt und aufgenom-
 men worden ist. Unserer medizinischen Wissenschaft
 höchste Aufgabe in der Praxis und im Leben ist
 und bleibt, dem Menschen zu helfen, wo und so oft
 sie ihn nur elend und leidend findet. Alle Aertze,
 ja alle human Denkenden lösen diese menschenfreun-
 dliche Aufgabe an dem Landmann ebenso wie an
 dem Ausländer, im Kriege in gleicher Weise wie im
 Frieden, an Feld und im Freund! Uns beweist aber
 noch ein anderes Gefühl und veranlaßt uns noch

einmal, Ihnen und Ihren mitunterzeichneten Freun-
 den unsere Hochachtung auszudrücken, das sind die
 herzlichsten, die erkenntlichen Worte, mit denen Sie
 Ihrer eigenen Begehrungen zu Russland gedenken,
 zu unserem großen und jetzt so schwer geprägten
 Vaterlande. Sie sagen recht und wahr, daß Sie
 Russland kennen und als Ihre frühere Heimath
 und als das Feld Ihrer ehemaligen, vieljährigen
 Thätigkeit lieben. Das schlägt an unser Herz. Für
 diese Worte lassen Sie uns mit einem russischen
 Gruße, als unserem Kollegen und Mitbürger unse-
 res Vaterlandes mit einem Händedruck antworten.
 Heil Ihnen und mögen Sie für das wirklich Gute
 und für treue Hilfe so empfänglich bleiben, wie wir
 Sie schätzen und verehren.

Hier folgen die zahlreichen Unterschriften.

— In einem Feuilletonartikel der „Hon. Bp.“
 werden eine Menge interessanter Daten vorgeführt
 über den wohlthätigen Einfluß der Wälder auf die
 Ertragsfähigkeit der umliegenden Felder, um im
 Zusammenhang damit nachzuweisen, daß, je wol-
 reicher ein Gouvernment, desto ergiebiger der Er-
 trag des Bodens, und umgekehrt, was in diesem
 Jahre der Wälder überall deutlich zu Tage getre-
 ten ist.

— Die Einfuhr chinesischen Thees über Odesa
 nach Rußland ist in diesem Wachsthum begriffen

Graukopf stand wie erstarrt, war er einem Schwin-
 der zum Opfer gefallen? Was war da aus der Rue
 im Spiele? Er stand vor einem Räthsel. Wo
 war der Andere geblieben?

Da legte sich eine Hand auf seine Schulter.
 Vor ihm stand ein Mann in einem dunklen Man-
 tel; eine blaue Mütze bedeckte seinen Kopf.

„Kommen Sie,“ sprach derselbe, „Ich ist nichts
 mehr zu befürchten. Ich habe Ihnen ein Geheim-
 niß mitzutheilen, vor welchem jedes Haar auf
 Ihrem Haupte sich sträuben wird, — ein Geheim-
 niß, dem nur eins noch fehlt: die Entlarvung der
 Schuldigen!“

XXVII.

Der Dritte.

Ein förmlicher Distan empfing die in einem
 dunklen Mantel gehüllte, dicht verschleierte Frauen-
 gestalt, während dieselbe aus dem Volkheim'schen
 Hause trat und durch die gegenüber befindliche
 Allee über den festgetretenen Schnee dem Haupt-
 fahrdamm, welchen die Pferdebahnen kreuzten, zu-
 schritt. Sie sah nicht zurück nach dem Hause, das
 sie verlassen; sie sah nicht, wie zwei Augen mit
 wahrem Filtrenblick ihr folgten.

Gerade als sie die Allee durchschritten hatte,
 kam der Wagen, den sie benutzen mußte, daher.
 Im nächsten Moment sah sie in dessen Innern,
 — wie es zu geschehen pflegt, eifrig angestarrt von
 den übrigen Fahrgästen.

Sie beachtete es kaum. Ihre eigenen Gedanken,
 welche sie beschäftigten, nahmen sie so ganz und
 vollständig in Anspruch, daß sie nichts hörte und
 sah von dem, was um sie her war.

„Rathhausmarkt!“

Der Ruf brachte sie zu sich selbst zurück. Sie
 stieg mechanisch mit den übrigen, nur noch wenigen
 Fahrgästen aus, und mechanisch auch lenkte sie ihre
 Schritte der Richtung zu, welche sie zu nehmen
 hatte.

Sie mußte etwas warten, bis der Wagen kam,
 der sie erst an ihr Ziel brachte. Die Minuten
 dünkten sie endlos, und so sehr sie in ihre Gedanken

vertieft war, die Blicke der Vorübergehenden fielen
 ihr auf. Ob alle wie sie Wartenden so angestarrt
 wurden? fragte sie sich.

Da kam ihr Wagen. Noch indem er fuhr,
 stieg sie auf das Trittbrett und verschwand ins
 Innere. Sie drückte sich in die Ecke und versank
 für sie war schon wieder, was sie umgab.

„Holla!“

„Zanos!“

In wirklicher Ueberraschung erscholl der Ruf
 zu gleicher Zeit, und gegenüber standen sich zwei
 Menschen, welche Hände mit einander verknüpften,
 wie es engere auf Erden nicht giebt.

Er bot ihr die Hand, höflich, und sie legte
 die ihre hinein, gleichfalls zaudernd.

„Zanos,“ stammelte sie dabei, „welche Ueber-
 raschung! O, wenn Du wüßtest, was ich gelitten
 habe, Dich so lange nicht sehen zu dürfen.“

Er zog seine Hand aus der ihren. Waren
 ihre Worte ihm peinlich?

Es hatte seine sich Schneetreiben eingestellt; so
 spannte er seinen Schirm auf.

„Darf ich Dich führen?“ fragte er. „Oder
 befürchtest Du etwas? Wohin willst Du? Ich
 begleite Dich gern!“

Ihre Verlegenheit entging ihm nicht. Konnte
 sie ihm denn sagen, daß sie auf dem Wege sei, ihn
 zu verrathen, ihn, den sie trotz Allem doch über
 alle Begriffe liebte, — wahrhaft liebte?

Um Selbsterwillen allein hatte sie Alles gethan.
 Und nun dieses — dieses! Ihr Schwindelte. Sie
 besand sich wie in einem wahren Traume.

Mit rauher Hand rüttelten seine Worte sie
 daraus wach.

„Du antwortest mir nicht!“ sprach er. „Was
 ist Dir? Mein Gott, Du wirst mir doch nicht
 ohnmächtig?“

In der That wandelte es sie wie eine solche
 an. Ratter Schweiß stand vor ihrer Stirn; ihre
 Hände zitterten, und ihr Arm stützte sich so fest auf
 den seinen, daß er sie halten mußte.

„Lass — lass irgendwo eintreten,“ stam-
 melte sie. „In der That, mir ist es, als sollte ich
 — ohnmächtig werden!“

und erreichte im letzten Jahre eine nie dagewesene Höhe. Eine Erklärung findet diese Erscheinung nach den „Hörsen“, darin, daß die russischen Firmen allmählich vollständig die Vermittlung englischer Kommissionäre beim Theeexport aufgeben haben und ihre Vorräthe direkt über Odessa beziehen. Die Engländer ihrerseits kaufen in China immer kleinere und kleinere Posten auf, da sie die russischen Abnehmer allmählich verlieren und für die eigenen Bedürfnisse Ceylon-Thee brauchen.

An der Ecke des Mutschnei Pereulok und der Gartenstraße befindet sich im Hof des großen Nikolajew'schen Hauses Nr. 25/4 ein langes, zweistöckiges Steingebäude das von der Gartenstraße bis zum Katharinen-Kanal reicht und zwischen zwei schmalen inneren Gassen liegt. Dieses Gebäude ist in seiner ganzen Länge von einer Reihe von Baarenniederlagen eingenommen, die Großhändlern der Drogen-, Eisen-, Leinwand- und Bekleidungsbranche gehören. Wohnungen giebt es in diesem Gebäude nicht, beide Stockwerke und der Bodenraum sind mit Baaren der genannten leichtentzündlichen Gattungen angefüllt und stellen nur eine Reihe meist geschlossener Ambaren vor, wo nur selten große Posten dieser oder jener Waaren abgeladen oder ausgelassen werden. Am 8 d. M. gegen 5 Uhr Nachmittags, brach in diesem Gebäude und zwar in der Laumniederlage Storospelow's ein Brand aus, der alsbald furchtbare Dimensionen annahm. Die genannte Niederlage befand sich so ziemlich in der Mitte des Gebäudes, und war wie sämtliche Niederlagen des Gebäudes nur durch eine Holzwand von den anstoßenden Niederlagen getrennt. Das Feuer griff, reichliche Nahrung an dem Lauwert findend, mit Behemung um sich, drang in den oberen Stock und in den Bodenraum und schlug als riesige Rauch- und Feuersäule zum Dach hinaus. In wenigen Minuten hatte sich die Storospelow'sche Niederlage in einen riesigen Feuerherd verwandelt der sich rechts und links mit furchtbarer Gewalt neue Nahrung zu schaffen suchte. Schon brannten die Niederlagen von Drogen-Baaren Nikolajew's der Kaufleute Wetschnitow und Dgorobow nach Schinjagin und das Feuer bedrohte sowohl das ganze Hofgebäude, als auch die beiden auf die Gartenstraße und den Mutschnoi-Pereulok hinausgehenden Fagaden-Gebäude. Ungeheure Wolken ägenden Rauches stiegen empor und lagerten sich in der ganzen Umgebung, ein Sprühregen von Funken floß über die Dächer auf weite Strecken und bedrohte sogar die Kleider der Vorübergehenden auf den anstoßenden Straßen. Die brennenden Niederlagen boten das furchtbare Bild einer ganzen Hölle von Feuer, in der in einem fort verschiedenfarbige Gluthen aufstauten, hier und da explodierten mit starkem Knall Fässer mit Benzol, Gas und anderen Stoffen, die Baumwollbullen stammten wie Pulver auf und verschwanden im nächsten Augenblick in den Rauchwolken, die Gluth war entsetzlich und die Arbeit der Feuerwehr zu bewundern. Den Kampf mit dem entsetzten Element führten zehn Feuerwehrkommandos und eine Reservekolonne. Vier Dampfspritzen waren am Quai des Katharinen-Kanals aufgestellt und sandten riesige Wasserstrahlen der Brandstätte zu. Bald begann auch das Feuer in dem energisch und umsichtig geführten Kampf zu erliegen. Ganze Ströme verschiedenfarbigen Wassers flossen aus den Ecken und Drogen-Niederlagen über den Hof. Gegen 10 Uhr Abends war der Sieg bereits in den Händen der Menschen und die Hauptgefahr überstanden und um 12 Uhr Nachts konnte die Feuerwehr den Platz verlassen. Sie hatte wacker gearbeitet: der größte Theil des Hofgebäudes und alle benachbarten Häuser waren gerettet, das Feuer hatte nur die sieben obengenan-

ten Niederlagen vernichtet. Der Schaden des Brandes ist noch nicht festgestellt, muß jedoch sehr groß sein. Das Gebäude war versichert, unter den Niederlagen befanden sich jedoch mehrere unversicherte. (St. Pet. Ztg.)

Moskau. Wie den „P. B.“ berichtet wird, wurde dieser Tage im Eremitage-Garten mit der Errichtung eines Eisfeldturms aus Eis begonnen. Der Thurm soll $\frac{1}{2}$ der natürlichen Größe erhalten; die Zeichnung wurde von dem Architekten Shigardlowitsch entworfen. Auf der ersten Plattform wird eine Eisblöcke Eisfeld aufgestellt werden. Abends soll der Thurm elektrisch beleuchtet werden und ein Militärorchester in demselben konzertieren.

Odessa. In Odessa wird aus Rumänien die erste Partisie Hirse von 50,000 Rubl erwartet. Die nächste Partisie von gleicher Größe soll in der nächsten Woche eintreffen. — Die städtische Kreditgesellschaft hat 5000 Rubl für die Drossachen Schwarzarbeiter gepachtet, die unter der Einwirkung der Hafnarbeiten leiden. Die Duma hat, 10,000 Rubl für Arbeiter ausgesetzt, davon soll den Arbeitern ein Tagelohn von 35 Kop. bezahlt werden. Außerdem organisiert die Südbahn eine Arbeit für 200 Mann, im Laufe des Winters. Die Verbesserung des Betriebes von den Stationen der Südbahn nähert sich dem Ende, weil die Vorräthe in einigen Rayons sich erschöpfen. Die Preise für schwarze Aderrade, Loh (Курок) zur Weimischung erreichen bei den Stationen schon 50 Kop. per Rubl. Zu gewöhnlicher Zeit will kein Mensch das Unkraut Aderrade auch umsonst haben.

Die Sängerin Marcella Sembrich hat hier in zwei Konzerten 8000 Rubl gemacht, von denen sie 400 Rubl. den Armen gespendet hat.

Ausländische Nachrichten.

Die „Kreuzzeitung“, welche in der Handelsvertragsfrage die Trauben sauer findet, lehnt sich nach Hilfe. Diese erblickt sie nur in der Person Bismarck's und da dieser nicht nach Berlin kommt, verlegt sie sich zu dem Stoffsprecher, daß sie bedauerer, vor Allem im Interesse des kaiserlichen Bismarck, wenn er nicht nach Berlin käme und fährt dann fort: „Nachdem er einmal ein Reichstagsmandat übernommen hatte, das ihn doch auch Pflichten auferlegte, die zu erfüllen, wenn je so in diesem Momente nicht bloß seine Wähler, sondern breite Kreise des deutschen Volkes von ihm zu erwarten vollauf berechtigt sind, würde es einen weithin reichenden Eindruck machen, wenn er in einer so bedeutamen Lage die Erfüllung dieser Pflichten allein von ärztlichen und nicht von politischen Gesichtspunkten abhängig machen wollte. Und das um so mehr, als schon jetzt von gewisser Seite, die dem Fürsten Bismarck, so lange er Reichstagskanzler war, ganz sich zur Verfügung stellte, im Reichstag die Behauptung verbreitet wird, der Fürst habe früher ähnlichen Ideen, wie sie die Handelsverträge vertreten, so sympathisch gegenüberstanden, daß er, wenn er heute noch im Amte wäre, selbst die Beiträge vorgelegt haben würde.“

Der Ton, den die Botschaft des Präsidenten Harrison anschlägt, athmet einen Geist, der mit dem Worte Selbstvertrauen noch kaum hinreichend scharf präcisiert erscheint. Es gilt dies namentlich von den Sätzen, welche sich auf das Verhältnis der Vereinigten Staaten zum Ausland beziehen. Dabei sind die Aussichten der republikanischen Partei auf einen Sieg bei der nächstjährigen Präsidentenwahl keineswegs so glänzende, daß sie die Republikaner mit Zuversicht erfüllen könnten — im Gegentheil. Andererseits

wiederum bieten die Demokraten, welche nicht einen Augenblick daran zweifeln, daß der nächste Inhaber des Weißen Hauses in Washington aus ihren Reihen hervorgehen werde, das eigenthümliche Schauspiel einer principiellen Spaltung gerade in der wichtigsten schwebenden Tagesfrage, nämlich der Zoll- und handelspolitischen Entwicklung des Landes. Der Mac Kinley-Tarif, das eigenste Werk der Republikaner, findet nämlich unter den Demokraten des Nordostens, speciell des Staates New York, kaum minder eifrige Anhänger, als seitens der überzeugtesten Republikaner und wenn man aus dem Ergebnis der kürzlich stattgehabten Wahl des Vorsitzenden der Repräsentanten-Kammer schließen darf, so wäre die Mehrzahl der demokratischen Volksvertreter durchaus ebenso schutz, ja prohibitionsförmlich gesinnt, als die Urheber des vielumstrittenen Mac Kinley-Tarifs, und mit der lobenden Enjur, welche Präsident Harrison den bisherigen Wirkungen dieses Tarifs in seiner Botschaft ausstellt, völlig einverstanden. Der Präsidentschaftswahlfeldzug des nächsten Jahres würde hiernach lediglich als ein Kampf um die Macht, nicht um ein Princip anzusehen sein.

Chronik.

Einem vom Organisations-Comité der Feuerwehr-Ausstellung versandten Circular zufolge ist der projectirte Congress für Feuerwehrwesen in Ruhlund Allerhöchst bestätigt worden. An dem Congress werden die im Staats- und Privatdienst stehenden Personen theilnehmen, deren Thätigkeitskreis auch das Feuerwehrwesen berührt. Das Programm des Congresses läßt sich in folgenden sechs Punkten zusammenfassen: 1) Mittel und Systeme zur Verhinderung von Bränden; 2) Mittel und Apparate zur Entdeckung und Signalführung von Bränden; 3) Geräte, Apparate und Substanzen zum Löschen des Feuers; 4) Rettungsapparate und Erweisung der ersten Hilfe an Verunglückte; 5) Mittel zur Fortbewegung von Feuerlösch-Apparaten und Geräten, sowie von Feuerwehrlenten an den Ort des Brandes, und 6) Literatur und Statistik. Der Congress wird gleichzeitig mit der Feuerwehr-Ausstellung im April 1892 im Salzdepot zu St. Petersburg eröffnet.

Wir hoffen, daß ein Vertreter der Lodger freiwilligen Feuerwehr wird zu der Ausstellung entsandt werden, um an dem nuzbringenden Congress Theil zu nehmen.

Zu den Gerüchten über die Zahlungseinstellungen auf dem St. Petersburger Manufakturmarkt schreiben die „Duxp. Bz.“, wie wir dem „St. Pet. Herald“ entnehmen, folgendes:

„Die Unterhandlungen wegen Einsetzung der Administration in Angelegenheiten der falliten Manufacturgesellschaft A. Guel und Co. gehen nur sehr langsam von Statten, Angesichts der sich mit jedem Tage immer mehr herausstellenden Verwirrung der Geschäftslage der Gesellschaft, welche seit dem letzten Jahresberichte sämmtliches unbewegliche Gut, wie auch die Fabrikmaschinen verfehrt hat. Die Hypothekengläubiger wollen, wie zu erwarten war, von ihren Vorzugsrechten zu Gunsten der übrigen Gläubiger nicht Abstand nehmen. Die Verzögerung in der Entscheidung der weiteren Lage der Firma hat bereits die Zahlungseinstellung mehrerer anderen Firmen nach sich gezogen, die mit der gedachten Gesellschaft in Wechselgeschäftsverbindung standen, sonst aber nichts mit dem Manufakturmarkt zu thun haben. Es ist dieser Tage schon auf das Betreiben interessirter Personen hingewiesen worden, den in Rede stehenden Handelszweig überhaupt als er-

schütterter darzustellen, und zwar sind immer die darauf abzielenden Gerüchte von der Börse ausgegangen. Die Firma „Sawinlow and Belkoff“ hat sich soeben an die Redaction des Blattes gewandt, um die Gerüchte über deren Zahlungsschwierigkeiten zu dementiren. Charakteristisch ist für die durch solche Gerüchte geschaffene Situation, daß die genannte Firma für nothwendig befand, ihre Gläubiger zu benachrichtigen, daß sie ihren Verpflichtungen noch vor dem Termin nachzukommen bereit sei.“

Ueber die Lage des Manufakturmarktes wird dem „Rig. Tgbl.“ geschrieben:

„In Moskau hat die Nachfrage nach Manufakturwaaren von Seiten auswärtiger Käufer fast ganz aufgehört; sogar Bize und Barchent gehen sehr schlecht, Tuche, Wollen- und Baumwollenwaaren werden sehr wenig verlangt. Was den Petersburger Markt anbetrifft, so verkürzen die hiesigen Banken im Gegensatz zu den Creditinstitutionen anderer Städte ihren Clienten den Credit nicht, in Folge dessen viele Chancen dafür sprechen, daß der Petersburger Markt die jetzige Krisis ohne allzu schwere Opfer überwinden wird. Alle bis jetzt gemeldeten Fälle von Zahlungseinstellung stehen in Verbindung mit dem Bankrott der Manufaktur-Firma A. Guel u. Co.“

Infolgendes Das Petrower Bezirksgericht hat am vergangenen Freitag die Insolvenz der Tomaschower Firma Felix Bornstein veröffentlicht. Die Passiva sollen an 100,000 Rubl. betragen.

Die Arbeitszeit in der Wollspinnerei von Peltzer in Gsiglowka, soll, wie der „Bapm. Anzeig.“ berichtet, abgekürzt werden. In der Fabrik sind Plakate, in welchen die Kürzung der Arbeitszeit vom 14. d. M. um $\frac{1}{2}$ Stunden pro Tag angekündigt wird, ausgehängt. In der Fabrik von Zuta-Siden zu Gara Guta im Gsiglowker Kreise, ist die Arbeitszeit um eine Stunde pro Tag abgekürzt worden. Alle diese Maßnahmen sind die Folgen der spärlich einlaufenden Aufträge.

Neue Zahlungseinstellung in der Tuchbranche. Infolge der ungünstigen Geschäftslage hat die dem Kaufmann Grefschin gehörige Wollweberei und Spinnerei in Zwanow-Wojnesienkische (Gouvernement Wladimir) geschlossen werden müssen. Gegen 1500 Arbeiter sind dadurch brotlos geworden.

Die kleinen Brauereien auf der Provinz, namentlich auf den Dörfern benutzen beim Brauen des Bieres verschiedene Surrogate, wie z. B. Mutterkorn, Pitterholz, Salicylsäure etc., d. h. gesundheitsschädliche Stoffe. In Anbetracht dessen hat das medicinische Departement des Ministeriums des Inneren es für nothwendig erachtet, die Mitglieder der Gouvernements-Medicinalverwaltungen zu beauftragen, eine befähigte Aufsicht über die Bierbrauereien auszuüben und die Schuldigen sofort zur Verantwortung zu ziehen.

Diebstahl. Vom Grundstück des Herrn P. Ramisch in der Petrower Straße, sind Diebe in die benachbarte Fabrik von Wobyskowskij eingebrochen und stahlen dort einen Wagen voll Gaine, welcher kurz nachher in der Holzkirchstraße von der Polizei angehalten wurde.

Versuchter Einbruch. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag versuchten sechs Mann in die Appretur des Herrn Kaiserbrecht in Nadogosches einzubrechen. Die Wächter rühten gegen die frechen Eindringlinge vor und verzagten die Gaste, welche ihre nächtlichen Besuche oft erneuern.

Der bisherige Stand der Winteranfsaat in unserer Gegend berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Sollte jedoch die Kälte weiter anhalten und ein Frost mit Schnee nicht bald eintreten, so

Sie standen gerade vor einem Café, wie die Aufschrift auf der Fensterscheibe lautete; sie mochte obskur sein, Janos fragte nicht danach. Er geleitete sie hinein.

In dem Raume, den sie betraten, befand sich Niemand. Er geleitete sie nach einem tiefen Stuhl, auf den sie schwer niederlank.

Ein kokett geleitetes Mädchen erschien.

„Sie wünschen, mein Herr?“ fragte sie, ihn mit ermunternden Blicken, denen er nur zu gern Antwort gegeben hätte, ansehen.

Vor allem für die Dame eine Erfrischung, — Brauselimonade oder sonst dergleichen,“ erwiderte er.

„Bitte, schnell!“ Die also Beauftragte eilte davon und kehrte rasch zurück. Sie brachte die begehrte Limonade. Dieselbe rief die Halbohnmächtige in der That wieder zu sich selbst zurück.

„Janos, — Janos!“ Mit beiden Händen umklammerte sie seinen Arm; eine namenlose Angst sprach aus ihrer Stimme, großweil starrten ihre Augen ihn an.

Er erschrak bestig. Bergab sie, wo sie war? Und wie der Blitz dem Donner, folgte dem Gedanken ein zweiter: was konnte vorgegangen sein, daß sie so furchtbar ergallt war?

Er wandte das Haupt. Instinctiv hatte er es gefühlt. Die Thür zum Nebenraum stand offen. Nahe derselben erblickte er das kokette Aufwartemädchen.

Resolut löste er die sich an ihn anklammernden Hände von seinem Arm und ließ die Gestalt der nahezu Bewußtlosen, welche wieder die Lider geschlossen hatte, in den verbliebenen Sammetstuhl zurückfallen. Dann näherte er sich der zweiten Thür.

„Der Dame ist nicht wohl; haben Sie ein Zimmer, wo sie sich erholen kann?“

Ein Blick traf ihn aus den Augen der Ge-fragten, welcher eher alles andere als Zufage sein konnte.

„Für die Dame?“ sagte sie, den Kopf leicht zurückwerfend und die Arme über die Brust verschränkend. „Ist Ihre Gemahlin den ohnmächtig?“

Sie legte eine sonderhafte Betonung auf das dritte Wort. Er bemerkte es wohl, aber derartige Kleinigkeiten brachten ihn nicht aus dem Kontext.

„Fast ohnmächtig, ja,“ sagte er. „Bitte, zögern Sie nicht, sonst muß ich eine Droschke besorgen, welche sie nach Hause bringt.“

Sie warf wieder den Kopf zurück, und zwar mit einem so sprechend bezeichnenden Ausdruck, als wenn sie laut sagte, daß er nur ja nicht glauben sollte, daß sie kein Märchen, das er ihr ausbinden wolle, glaube.

Er sah es wohl, aber er verstand es nicht oder wollte es nicht verstehen. Er lehnte zu der Frau in dem Sammetstuhl zurück. Sie öffnete milde ihre Augen, während er ihre Hand ergriff.

„Komm,“ flüsterte er, und sein leiser Ton selbst klang fast rau, „zaffe Dich auf! Nur ja keine Scene! Wir werden uns gleich ganz allein sprechen!“

Sie erhob sich mit seiner Hilfe. Sie that es mit aller Gewalt, aber was hätte sie nicht gethan, wenn dieser Mann es gebot?

Er war ihr Abgott und zugleich ihr Dämon. Sie mußte es, und doch gehorchte sie ihm willenslos, wie sie ihn liebte wahnsinnig liebte.

Wie sie in das kleine, enge Gemach gelangten, in dem die Möbel sie geradezu aneinander stießen, sie wußte es selbst nicht. Es mußte wohl kein anderer Raum disponibel gewesen sein. Das Cabinet enthielt nur ein mit einem Fell überdecktes Ruhelager, eine altväterische Kommode, mit einem großen, schräg hängenden Spiegel darüber, ein kleines Sopha, einen Tisch und zwei, drei Stühle. Das Rouleau vor dem einzigen Fenster war herabgelassen. Eine matte, rotbeisefarbene Gasflamme brannte über dem Sopha.

Janos Sandory's fünfjähriges, welches er dem koketten Mädchen in die Hand gedrückt, hatte diesen Raum ausnahmsweise ihm erschlossen; das konnte Stella allerdings nicht ahnen.

Er ließ sie auf die selbstbedeckte Ottomane nieder, während die Thür fast unmerklich hinter ihnen geschlossen ward.

„Nun sprich,“ stieß er kurz, gedämpft aus, „mache keine Scene! Es ist genug das dies nötig war!“

Sie umklammerte seine Hände, aber er neigte sich nicht vorwärts, wie ihre Seele sich sehnte, um sie zu lassen. Starr stand er vor ihr.

„Sprich,“ wiederholte er, „was soll diese ganze Komödie?“

Sie suchte zusammen; ihre Hände lösten sich von den seinen. Komödie nannte er, was ihr tiefstes Inneres erschütterte!

„Janos,“ rang es sich von ihren Lippen, „hast Du keinen — keinen Funken von Liebe mehr für mich?“

Er stampfte mit dem Fuße auf und wandte sich ab.

„Laß die Thorheiten!“ sprach er barsch. „Darüber sind wir, denke ich, lange hinaus. Wir haben uns ein geliebt; — nun ja, welchem Menschen geschieht das nicht im Leben? Das ist lange vorbei und die Zukunft kann auch alles noch weit machen, wenn Du nur keine dummen Streiche spielst und die Sentimentale herauslebst; . . . Laß also die Thorheiten! Was willst Du? Und vor allem was ist geschehen? Ich sah Dich nie so aufgeregt. Du bist mir ein vollkommenes Räthsel!“

Sie rang nach Hoffnung, die sie nicht befaß und die zu erlangen sie auch nicht imstande war; nicht mit Aufgeböten aller Ueberwindung war sie fähig dazu.

„Janos,“ preßte sie hervor, „ist es wahr, — kann es wahr sein, daß Du — Du mich untreu werden könntest?“

Er suchte nicht zusammen unter ihren Worten. Darüber war er erhaben. Ein solcher Unsinn irrte ihn nicht mehr.

„Du scheinst mir gestohlet zu werden,“ war seine eifrige Antwort auf ihre schmerzgeriffenen Fragen. „Du weißt so genau, was unser Ziel ist, wie ich; was also Deine Worte sollen, ich verstehe es nicht.“

Sie umfaßte seine Hände mit fast kampfhaftem Drud.

„Janos, Du weißt es nur allzuwohl!“ stieß sie aus. „Janos, Du betrügst mich!“

Er schüttelte sie ab, rauh, gewaltiam, wie ein giftiges Reptil.

„Mach' der Komödie ein Ende, wiederhole ich!“ sagte er. „Wenn Du mir weiter nichts zu sagen hast, als mir eine Scene zu machen, so kommst Du mich meiner Wege gehen lassen, ohne mich anzuhalten. Was willst Du eigentlich? Sprich endlich klar!“

Hatte Sie noch ihre Vernunft? Ihr war es, als wirbelte Alles um sie her im wilden Chaos durcheinander, daß es wie ein wirres Kaleidoskop vor ihrem Blick hin und her schwirrte.

„Janos, Du hast keinen Funken von Liebe mehr für mich!“ stieß sie aus, und eine grenzenlose Verzweiflung gelte aus ihren Worten. „Janos, Janos, — so habe ich denn Alles, Alles umsonst gethan und dies, dies ist mein Lohn!“

Ihr wahlloses Weh schien selbst ihm, dem kalten, fühllosen Esopiten, ans Herz zu greifen.

Er beugte sich über sie und für einen Moment, für einen flüchtigen Moment mochte eine Spur der Barmherzigkeit über ihn kommen, welche er einst für diese Frau gegeben hatte.

„Du thust mich unrecht,“ brachte er gemäßigter hervor, aber schon steigerte sich wieder der harte Ton, während er fortfuhr: „Stella, komm, zaffe Dich auf! Sage mir unumwunden, was Dich zu Deinen wahnsinnigen Worten veranlaßt. Ich will es wissen, klar und deutlich, um jeden Preis!“

Sie mußte sich fassen. Diese Scene beherrschte sie mehr denn Alles, daß sie sich ihm nicht ver-rathen durfte, der sie, — nur zu deutlich fühlte sie es, — furchtbar verriet; sie mußte sich Gewalt anthun, ihm zu antworten.

„Janos,“ sprach sie, und jedes ihrer Worte schürte unbewußt den Brand, der in seiner Seele lohte, „Du bist verhältnismäßig noch jung, schön und die ganze Welt liegt Dir zu Füßen. Ist es so ein Wunder, daß ich bange, zittere, Dich, mein Alles, zu verlieren?“

(Fortsetzung folgt.)

wäre für das Wintergetreide das Schlimmste zu befürchten.

Thalia-Theater. Die am letzten Sonntag aufgeführte Posse: „Papageno“ enthält eine Fülle von recht komischen Szenen, welche den Zuschauer in die heiterste Stimmung versetzen müssen. Sämtliche Darsteller, ganz besonders Herr Wander und Fr. Dallhoff wurden für ihr leichtbewegliches, jedoch von aller Ubertreibung freies Spiel, mit reichlichem Applaus belohnt.

Das Publikum amüsierte sich ganz gut und wäre auch ohne Zugabe der einaktigen Posse: „Monsieur Pericles“ zufriedengestellt gewesen, die lediglich Herrn Schubert Gelegenheit gab sein Talent auf dem Gebiete der Gymnastik und Equilibristik leuchten zu lassen.

Erben gesucht. 35 Millionen Dollars hat in San-Francisco ein in Russland und zwar in Wilna geborener Farmer hinterlassen, der sich in Amerika Wilhelm Martini nannte, eigentlich aber Valentin Mordelewisch hieß und im September v. verstorben ist. Derselbe soll in Russland noch eine Menge Verwandten besitzen, von denen einige noch in Wilna, andere im Innern des Reichs, möglicherweise auch in Lody leben, von denen aber wohl Jeder, trotz Zerspaltung der etwa 70 Millionen Rbl. betragenden Erbschaft, noch immer ein Millionär werden dürfte.

Gefärbte Weihnachtserzen. Mit Genehmigung des Ministers des Innern hat das Medicinaldepartement, die Herstellung und den Verkauf von mit arsenikhaltiger Farbe gefärbten Weihnachtserzen, wie auch die Einfuhr derselben aus dem Auslande verboten.

157. inländische Klassen-Lotterie. Am ersten Ziehungstage sind noch folgende Gewinne gefallen:

Auf Nr. 1752, 2236, 4994, 6913, 6995, 9130, 9798, 11115, 11555, 13614, 16850, 17782, 18110, 18116, 20370 und 22603 zu je Rs. 200.

Auf Nr. 273, 2275, 2366, 3314, 3318, 3695, 4227, 4579, 5373, 7209, 7792, 7827, 9981, 10122, 11260, 11377, 12443, 12631, 13582, 14494, 14615, 14636, 15370, 16351, 18544, 18654, 18863 und 22970 zu je Rs. 100.

Am zweiten Ziehungstage:
Auf Nr. 3877, 6122, 6847, 10423, 18234, 17216, 20833 und 21585 zu je Rs. 200.

Auf Nr. 1243, 1457, 1536, 5712, 8647, 9155, 9713, 10266, 11209, 12495, 12615, 14134, 14394, 14447, 14928, 16740, 19128, 21339, 21514, 21742, 22068 und 23375 zu je Rs. 100.

Am dritten Ziehungstage:
Auf Nr. 6670 Rs. 4.000. — Nr. 1973, 5948 und 12182 zu je Rs. 2.000.

Auf Nr. 5685, 5909, 6206 und 9445 zu je Rs. 1.000.

Auf Nr. 3685, 3734, 4011, 6383, 9867, 12446, 16666, 17852, 18780, 21379, 21494 und 21668 zu je Rs. 400.

Auf Nr. 4662, 6228, 7528, 7734, 9157, 11815, 16895, 18107, 18361, 20496 und 21602 zu je Rs. 200.

Auf Nr. 324, 523, 1164, 2189, 3923, 5166, 6155, 6202, 6231, 6326, 6782, 7703, 8207, 8433, 8733, 9029, 9156, 14891, 15789, 17375, 17762, 18386, 19010, 19973, 20631, 21476 und 22003 zu je Rs. 100.

Neuer Post.

Petersburg, 12. Dezember. (Nordische Tel.-Ag.) Während das „Journal de St. Petersburg“ die Nachrichten über die Mitteleuropäischen Handelsverträge ohne Bemerkungen wiedergibt, erklart die „Hon. Bp.“ in diesen Verträgen nur die Absicht Deutschlands, seine Kräfte für den Fall eines Krieges mit zwei Fronten zu sammeln. Die Zeitung sagt, Caprivi habe die Sache der Handelsverträge so gestellt, daß nun alles gerechtfertigt werde, was zur weiteren Festigung der Freundschaft zwischen den Staaten, die außerhalb des neuen Handelsbundes bleiben, geschehe.

Petersburg, 12. Dezember. (Nordische Tel.-Ag.) Nach dem „Ozars“ soll in Petersburg dieser Tage eine Deputation von Londoner Duellisten eingetroffen sein, welche 100,000 Pfund Sterling für die russischen Notleidenden bringt.

Charkow, 11. Dezember. Die Getreidepreise sind merklich gefallen. Weizen hoher Qualität wurde in großen Partien zu 12 Rbl. per Scheffel gemacht. Das lokale Gouvernements-Komitee für die Volksversorgung beschloß, der notleidenden Bevölkerung des Gouvernements Charkow Unterstützungen ausschließlich in Gestalt von Getreide, nicht aber in Geld zu gewähren. Der Gouverneur organisierte sechs Kuratorien in den drei Nishnadsch-Kreisen.

Odessa, 11. Dezember. Die Locovorräte von Spiritus nehmen ab, die Preise für den örtlichen Bedarf sind gestiegen, die ankommenden geringen Erzeugnisse werden reichend aufgeführt, in der Stadt arbeiten drei Fabriken und sind nicht im Stande, den Bedarf zu befriedigen.

Landschaftsagenten sind in Odessa eingetroffen zum Ankauf von Weizen, Gerste und Roggen. Gegenwärtig kaufen Agenten des Nishnogradischen, Ufimischen und Tschernigowischen Gouvernements.

Die für die hiesige Abtheilung des Notizen-Kreuzes bestimmten 3400 Loose der Lotterie zum Besten der Notleidenden wurden gestern in einer vorläufigen Subscription in wenigen Stunden vergriffen. Das Publicum aller Stände setzt seine Forderungen nach Vorkauf fort.

Die Pariser Firma Edison und Co. hat von der Stadt die elektrische Beleuchtung der beiden Boulevards, der anliegenden Straßen, der Börse und der öffentlichen Bibliothek übernommen, wobei es den Entrepreneurern freigestellt ist, Abonnements in der Stadt anzunehmen, unabhängig von der bereits bestehenden elektrischen Station von Ganz und Co.

Im städtischen Theater beginnen heute die Vorstellungen der Opertruppe Orlov, welche aus russischen und italienischen Künstlern besteht.

Berlin, 12. Dezember. Fürst Bismarck empfing am Freitag, wie aus Babel der „Post“ gemeldet wird, den Chefredacteur der „Eisenbahnzitung“. Er sagte er gehe nicht zur Theilnahme an der Beratung über die Handelsverträge, weil den Abgeordneten nicht genügend Zeit zur Information gegeben worden sei. Unter diesen Umständen finde er es mit seinem Gewissen unvereinbar, ein Votum abzugeben. Der Fürst sprach sich gegen das Alters- und Invalidentagesgesetz aus, dasselbe sei ohne Rücksicht auf Psychologie und Menschenkunde. Er sagte ferner, er habe gewünscht, daß General v. Caprivi, sein Nachfolger werde, er habe ihn sogar dem Kaiser empfohlen.

Berlin, 12. Dezember. Rummer ist auch von amtlicher Seite, vom Reichskanzler, namens der verbündeten Regierungen der dringende Wunsch ausgesprochen worden, daß der Reichstag die Handelsverträge vor Weihnachten erledigen möge. Da dieser Wunsch den Ansichten der Mehrheit entspricht, wird er auch verwirklicht werden. Nach dem Abschlusse der Generaldebatte soll bereits am Dienstag in die zweite Beratung der Verträge eingetreten werden, an welche sich die dritte Lesung unmittelbar anschließt. Die Erledigung der wichtigen Vorlage wird also jedenfalls vor Beginn der Weihnachtserzen (18. Dezember) erfolgen, nötigenfalls mit Zuhilfenahme von Abendsitzungen.

Köln, 12. Dezember. Das Rheintrajekt Eppel-Welle der Eisenbahnstraße Cleve-Zyvenaer hat für den gesamten Personen- und Güterverkehr wegen des Sturmes den Betrieb eingestellt.

Bremen, 12. Dezember. In Bremerhaven richtete der Sturm unter den im Hafen liegenden Schiffen viel Schaden an. Die zur Ausfahrt bestimmten Dampfer wagten nicht auszufahren. Drei auf der Weser arbeitende Dampfbagger kamen zum Sinken; von zweien wurden die Leute nur mit Mühe gerettet.

Triest, 12. Dezember. Aus Turin wird telegraphisch: Unbekannte Diebe drangen in das Palais des Grafen Grande in Modena ein und raubten Werthpapiere für 227,000 Lire.

Der Kapuziner-Pater Maria Ferdinand aus Triest wurde wegen schwerer Verletzung eines anderen Kapuziners verhaftet.

Der Priester Marchetti wurde in Novara im Weichflusse von einem unbekannten Individuum durch zwei Schnitte mit einem Rasirmesser tödlich verletzt.

In Pisa ist ein Diener der Banca Toscana mit einem einlassigen Betrage von 150,000 Lire verschwunden.

Budapest, 12. Dezember. In einem Dorfe des Weisburger Komitats hat sich ein schrecklicher

Vorfalle ereignet. Der Sohn eines Bauern ist aus Amerika nach 16jähriger Abwesenheit zurückgekehrt. Der junge Mann, der jetzt 32 Jahre alt ist, verlangte, ungelannt von den Eltern, Nachtquartier und zeigte ihnen eine Baarhaft von 7,000 Gulden. Die Bäuerin schritt aus Habgier dem Fremden im Schlafe den Hals durch. Als der Bauer heimkehrte, erkannte er den eigenen Sohn und als die Mörderin dies erfuhr stürzte sie todt zusammen.

Paris, 12. Dezember. Der Senat nahm in seiner heutigen Sitzung den Antrag der Commission an, welcher die zeitwillige Zulassung von Baumwollgarne, sowie bei Wieder-Ausfuhr die theilweise Zurück-Erstattung erhobener Zölle beseitigt. Der Kommissionsantrag wurde vom Handelsminister unterstützt und von Virard bekämpft. Der Senat nahm hierauf die Volsätze der Kommission für Baumwollgarne an.

Paris, 12. Dezember. Deputirtenkammer. Der Deputirte Hubbard interpellirte die Regierung betreffs der Haltung des Klerus und verlangte, daß die Regierung vorbereitende Maßnahmen zu einer Trennung von Kirche und Staat treffe. Als der Kultusminister Fallières darauf in seiner Erwiderung das Verhalten des Erzbischofs von Bourdeaux rechtfertigte, kam es zu Konflikten mit der Linken und Rechten und dem Kammerpräsidenten. Es entstand ein lebhafter Tumult; der Präsident rief den Bischof von Anvers, Freppel, zur Ordnung, nach wiederhergestellter Ruhe jubte der Kultusminister in seiner Erwiderung fort und erklärte, daß er sich einer Trennung von Kirche und Staat widersehen müsse. Die Regierung werde demnachst einen Gesetzentwurf über die Assoziationen einbringen; er ersuche aber, darin keine Einleitung für eine Trennung von Kirche und Staat zu erblicken. Hierauf vertagte die Kammer die weitere Verathung auf morgen.

London, 12. Dezember. Lord Stanhope, der englische Kriegsminister, äußerte in einer Rede über die englische Armee, daß das ziffermäßige Verhältnis der Pferde zu den Mannschaften für den herrschenden Dienst jetzt genau. Falls in Indien Schwierigkeiten auftauchen sollten, würde England die Mannschaften stellen und Indien die Pferde liefern. Er befürchtete nur, daß die Artillerie bedeutend vermehrt werden müsse. Der indische Dienst bedinge eine solche Maßnahme. Die Besetzungen der fremden Stationen seien nun vervollständigt und das System der Mobilmachung eintretenden Falles vollkommen.

Rom, 12. Dezember. Deputirtenkammer. Verathung der Interpellationen über die afrikanischen Angelegenheiten. Die Tribünen sind überfüllt, die Diplomatenloge ist ziemlich besetzt. Es werden acht Interpellationen über die Ergebnisse des Prozesses in Massauah, über die Kolonialpolitik der Regierung und über das Verhalten mehrerer Generale begründet. Der Deputirte Casali kritisierte das Verhalten der Regierung. Bovio zog seine Interpellation zurück. Imbriani erklärte, die Generale Balbissara, Dred und Cosato müßten von der strafenden Gerechtigkeit getroffen werden, welche der Ausdruck der Gefühle Italiens und der italienischen Armee sein solle. Hierauf fragte Imbriani an, ob die Regierung jene versolgen werde, welche ihre Schuld standen hätten. Perrone di San Martino brückte seine Entrüstung über die gegen die Offiziere der Armee geschleuderten Anschuldigungen aus. Der von Imbriani angeregte Prozeß in Rom gegen die Generale wäre einer jener politischen Prozesse, die mit einem ungerathenen Urtheile abgeschlossen. Imbriani behauptete, die Armee hochzuschätzen. Marinelli sprach sich dafür aus, daß die Generale eventuell vor das kompetente Gericht verwiesen würden.

Rom, 12. Dezember. Deputirtenkammer. (Schluß.) Carepi und Bonghi verteidigten die Generale. Der Ministerpräsident di Rudini erklärte, was in Afrika geschehen sei, sei vollkommen geschichtlich gewesen. Eine Abänderung der Justizorganisation in Massauah sei notwendig. Sie müsse jedoch unter Abwägung der dortigen Verhältnisse geschehen. Die Aufhebung des Kriegszustandes sei bereits angeordnet. Das Resultat der Untersuchungscommission habe festgestellt, daß die Generale ihre Vollmacht überschritten hätten. Rudini theilte abdammit, der Militäranwalt habe die Einleitung eines Prozeßes für unnötig erklärt. Ebenso habe eine Jury der Generale die Frage, ob ein Disciplinarvergehen vorliege, negativ beantwortet. Er habe die Akten des Prozesses in Massauah dem Militär-

anwalt mit der Ermächtigung übersandt, sich nach Massauah zu begeben. Mehr habe er nicht thun können. Den politischen Verhältnissen werde er nicht weichen. Der Kriegsminister schloß sich den Ausführungen des Ministerpräsidenten an.

Ankara, 12. Dezember. Das neue rumänische Cabinet hat sich der Kammer vorgestellt. Der Ministerpräsident Catargiu verlas eine Erklärung, in welcher es heißt, das Ministerium werde das in den letzten Jahren begonnene Reformwerk fortführen. Der gemäßigste Conservatismus und die liberalen Gesinnungen der Mitglieder des neuen Cabinets dürften allen modernen Anforderungen Genüge thun. Die Anschauungen des Ministeriums seien dieselben, wie diejenigen der Majorität des Parlaments. Die Thätigkeit des Ministeriums werde um so gewerblicher sein, je größer die Einheit in den Anschauungen und über die einzuschlagende Richtung sei. Die Erklärung appellirt schließlich an die Eintracht und den Patriotismus der Volksvertreter. — Die Kammer vertagte sich Johann bis zum 21. December.

New-York, 12. Dezember. Dem „New-York Herald“ wird aus Valparaiso gemeldet, daß Präsident Montt den Chilenischen Gesandten bei den europäischen Mächten eine Antwort auf die in der Botenschaft des Präsidenten Harrison enthaltene Erklärung betreffend den Angriff auf eine Anzahl Matrosen des amerikanischen Kreuzes „Baltimore“ habe zugehen lassen. Montt sage in derselben, Chile wolle sich keineswegs seiner Verantwortlichkeit entziehen, aber es müsse auf der Beobachtung der üblichen Formen des chilenischen Gerichtsverfahren bestehen.

Telegramme.

Görlitz, 13. Dezember. Der Procurist Oswald Schulz, der, wie bereits gemeldet, nach bedeutenden Fälschungen bei der „Oberlausitzer Rebenparcasse“ flüchtig war, ist verhaftet worden.

Görlitz, 13. Dezember. Der Procurist Schulz erschloß sich bei der Verhaftung in Wien. 44,000 M. fehlen in der Casse.

Wien, 13. Dezember. Die Untersuchung gegen den Dienstmörder Franz Schneider und dessen Gattin Rosalia in Wien ist jetzt abgeschlossen. Die Anklage gegen den Erstgenannten erstreckt sich auf drei Mordthaten und zwei Unfittlichkeitsverbrechen. Rosalia Schneider wird der Mitschuld an den drei Morden beschuldigt, die Verhandlung vor dem Schwurgerichte wird im kommenden Monate stattfinden und 5 Tage in Anspruch nehmen, da nicht weniger als 120 Zeugen zur Vernehmung gelangen müssen. Unter den Beweismitteln, welche den Beschworenen vorgeführt werden müssen, befinden sich Skelette und Beichentheile der Ermordeten, Zöpfe, Gebisse etc., ferner die vielen Koffer, die theils in der Wohnung Schneiders selbst gefunden, theils an den Stellen, wo er sie verkauft hatte, eruiert wurden.

Paris, 13. Dezember. Nach aus St. Louis am Senegal eingegangenen Nachrichten ist die aus dem Sudan gemeldete Malaria thatsächlich das gelbe Fieber. Infolge dessen ist für die Provinzen am oberen Senegal eine Quarantaine bei Poboa angeordnet worden.

Paris, 13. Dezember. Heute wurde zunächst ein Credit von 200,000 Frs. für die Opfer der Explosion in Saint Etienne bewilligt und hierauf die Besprechung der Interpellation, betreffend die Haltung des Klerus, fortgesetzt. Turcel verlangte neue Gesetze gegen den Klerus. Delafos (Rechte) warnt die Regierung vor Störung der mit der Kirche bestehenden Beziehungen. Pichon forderte die Trennung von Kirche und Staat.

Coursbericht.

Berlin, den 14. Dezember 1891.
100 Rubel = 198 M. 50
Ultimo 197 M. 25

Der Conseil der Handelsbank

in Lodz

hat beschlossen, auf die

Dividende pro 1891

eine Abschlagszahlung von

Rs. 15 pro Actie de Rs. 250

zu leisten.

Die Auszahlung erfolgt vom 4. Januar 1892 ab

in Lodz an der Casse der Handelsbank,

in Warschau bei der Commerzbank in Warschau und

in St. Petersburg bei der Commerzbank in Warschau, St. Petersburger Filiale.

Zu diesem Behufe sind die Coupons Nr. 18 der I. beziehungsweise Nr. 9 der II. Emission mit einem arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnisse einzureichen und werden solche nach geschעהner Abstempelung wieder zurückerstattet.

Lodz, den 14. Dezember 1891.

Dr. V. Micewicz,
Specialarzt für (25-14)
Ohren-, Nasen- und Halsleiden.
Ede Petrikauer- und Zielona-Straße,
Haus S. Wislicki (Eingang von der Zielona

Dr. W. Laski
aus Lowicz,
Kinderarzt
(Kuhpocken-Zu-pfung.)
Sprechstunden von 8-12 Uhr Vorm.
und von 3-5 Nachm. (106
Nur Waa, Haus Schmutewitz Nr. 3.

Electricität u. Massage
gegen Rheumatis, Lähmung, Nervenschwäche,
Rheumatismus u. s. w.
Nervenarzt (15-8

Dr. Eliasberg,
aus d. Klinik d. Hof. Mendel (Berlin),
Petrikauer-Str. 28, Haus Petrikowak 2 Etage

Dr. A. Poznanski,
Specialarzt für Ohren-, Hals-, Schlund-,
und Nasenkrankheiten, ist aus Wien zurück-
gekehrt und wohnt jetzt Petrikauer-Straße
Nr. 70, Ede Krósta-Straße (beim Grand-
Hotel). Sprechstunden bis 10 Uhr Früh und
von 4 1/2 - 6 1/2 Uhr Nachmittags. (50-24

Cognac-Fabrik

IMPERIAL.
Warschau.

Preisgekrönte Marke,

doren Produkte laut Gutachten der bekann-
testen Warschauer Fach-Autoritäten Professor
Milleur, Dr. Nencki und Dr. Zawadzki als
reine Weindestillate, und dem guten, echten
franz. Cognac gar nicht nachstehend, aner-
kannt, von denselben auch zum Kur- und
Tafelgebrauch bestens empfohlen, ist in
nachstehenden Verkaufsstellen in Lodz
erhältlich:

- Herren: Sprzączkowski, Petrikauerstr.,
 - Hartmann,
 - Semelke,
 - Karwowski, Konstantinerstr.
 - Bermann,
 - Schönfeld,
 - Scheinert,
 - Thursch,
 - Stefan Zarzecki, Południowastr
Nr. 40, sowie bei
 - A. Flank.
- (6-3

Sellin's Theater.

!! Nur noch kurze Zeit !!

Marionettentheater.

Täglich Vorstellung.
Heute Dienstag:
Die Flucht nach der Türkei
oder „Der unschuldige Sträfling“.

Näheres in den Affischen.

Сыма Ривкинъ

кулчиха П гильдин потеряла свой
паспортъ, выставленный Сураж-
скимъ Городскимъ Управлениемъ,
Черниговской губернии. Намедни
благоволить такового отдать въ Ма-
гистратъ г.р. Лодзи.

Dr. E. Czekański,

empfangt Special mit Haut-, Frauen-
und geheimen Krankheiten Be-
sorgung, Petrikauerstr. Nr. 39, gegenüber
der Apotheke des Dr. F. Maller. (15-15



Billigster
Einkauf



von
Weihnachts-
Geschenken



und zwar Melions und patentierte Riesen-Trifons, patentierte Phönix in 3 Größen mit Stahlstimmen und Metallnotenblättern schon von 16 1/2 Mk. das Stück mit 6 Notenblättern, übertrifft alle bis jetzt fabricirten Leierkasten.

Die beliebtesten Symphonions in 6 Größen, auf welchen Hunderte von Stücken gespielt werden können.

Pariser und schweizer Spielwerke in allen Größen, darunter: (6-2)

1 Orchestration mit Trommeln, Glocken, Kastagnetten, Flöten resp. Stimmglocken und beweglichen Figuren, Fabrikpreis 700 Frank ohne Zoll, jezt um zu verkaufen für den Spottpreis von Mk. 180; Kinder-Drehbänke in allen Größen, von 1-4 Stück spielend; Concertzithern schon von Mk. 14 an.

Oscarinos, Musik-Albans, Gitarre und Violinen für Erwachsene wie für Kinder, Mandolinen etc. etc. Ebenso Puppen, Kinder-trommeln, sowie das schönste ausländische Spielzeug und allerbest gestimmte Concertharmonikas. empfiehlt



Albert Woitinek,

Musikinstrumenten-Fabrik.



Lodzer Thalia-Theater.

Heute Dienstag, den 15. Dezember 1891:

Zum 1. Male:

Die Braut von Messina

oder
Die feindlichen Brüder.

Trauerspiel mit Chören in 4 Abtheilungen von Friedrich von Schiller.

Um den Böglingen der hiesigen Schulen und Lehranstalten den Eintritt für diese Vorstellung zu erleichtern, sind nachstehende Preise festgesetzt worden:

I. Parquet ab 7. Reihe	60 Kop.
II. durchweg	30 "
Amphitheat. Theater	25 "
Gallerie	15 "

Die Direction des Thalia-Theaters.



Am Sonntag, den 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr, verschied nach kurzem schweren Leiden unser innigstgeliebter Vater, Vater, Großvater, Schwager und Onkel

AUGUST SCHWUTKE
im 73. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 15. d. M. Nachmittags 1/2 2 Uhr vom Trauerhause Scheibler's alte Familienhäuser, am Wodny Rynek, zu welcher alle Verwandten, Freunde und Bekannte eingeladen werden, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

- 1) der Monteur Johann Rasper Kraft, früher in Warwaropole, jezt in Leipzig-Gohlis, Halleischestraße 61, wohnhaft, Sohn des zu München verstorbenen Gastwirths Constantin Friedrich Hermann Kraft und dessen in Friedberg bei Augsburg wohnhaften Ehefrau Babette geborenen Kraus, und
- 2) die unverehelichte Franz Alberta Kraus, wohnhaft zu Lodz, Tochter des Agenten Albert Kraus und dessen Ehefrau Lucie geborenen Couli, beide wohnhaft zu Lodz, Grotelstraße 13,

die Ehe mit einander eingehen wollen.

Etwasige Ehehindernisse oder zu erhebende Einsprüche sind innerhalb 2 Wochen, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab bei dem unterzeichneten Standesamte anzubringen.

Das königlich Sächsische
Standesamt, Leipzig III.

Am 3. Dezember 1891.

J. Thomas.

Ein Haal,

25 Ellen lang, 12 Ellen tief, eventuell mit Wohnung, ist per sofort oder vom 1. April 1892 zu vermieten. Dasselbst sind auch 2 kleinere Wohnungen zu haben.

R. Scholz,
St. Annenstraße Nr. 835a.

Bonnen, Wirtschaftserinnen, sowie aller Art Dienstpersonal mit guten Zeugnissen versehen, empfiehlt das Vermittlungs-Bureau Dielna (Bahne) Straße Nr. 6. (4-1)

Tüchtige Reisende

für den Verkauf von Nähmaschinen werden gesucht bei festem Gehalt und Provision.

Zu erfragen bei J. T. Dachnowski, Przejazdstraße 20 neu. (4-4)

Katholische Transkaukasische und Kaspische Weine

in der Niederlage von M. D. Okojew, Dielna (Bahne) Straße Nr. 11 in Lodz

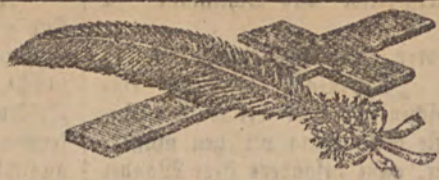
Ein Pianino,

fast neu, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exp. d. Bl. (3-1)

Доволено Пензурон.

Варшава 3-го Декабря 1891 г.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser theures Kind

ELSE

am 14. d. M. nach kurzem aber schweren Leiden im vollendeten 7. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. d. M., 1/2 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause Dykastr. 31 aus statt und laden wir hierzu Verwandte und Bekannte ergebenst ein.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Eltern
Karl Kessler jr. und Frau.

Moskauer-Fabrik.

Pfefferkuchen

von Rud. Bohl in Wloclawek,
Türk. Cleme und Wallnüsse,
Apfelspalten, Pflaumen und Birnen,
St. Petersb. Marmelade und Bisquits,
Weizenmehl in 3 Qualitäten,
Vack-Butter, sowie sämtliche Südfrüchte
empfehlen zu dem bevorstehenden Feste das Colonialwaaren-geschäft von

H. MAEDER,

Konstantinowstr. Nr. 37 neu.

Вулкановский № (3-2)

A. Steding,

Commission und Agentur. (30-10)

Specialität: Papierbranche.

Moskau,

Gr. Lubianka 14.

Die Haupt-Niederlage
der Warschauer Dampf-Destillation

L. Mokiejewski,

zugleich Weinhandlung,

Petrikauer-Straße, Haus des Herrn F. Kloss, Nr. 765 in Lodz,
empfehlen zu den herannahenden Feiertagen:

Durch Destillation hergestellte spirituose Getränke, welche in Qualität den ausländischen in Nichts nachstehen, als: Alembik, Osmannos Orodovos vino, Viqueure, Crème in zierlichen Flacons, Wein-Spiritus, Politur- und Brenn-Spiritus, sowie auch starken und wohlwärmenden Slowit. Natürliche, abgelagerte Weine aus den besten Kellereien, ungarische, französische, portugiesische, Rhein- und Champagnerweine, in- und ausländischen Arrac und Cognac, Cur-Cognac, alten Melh, englischen Porter in 1/4, 1/2 und 3/4 Flaschen, französischen Wein-Essig, Bessarabische, Krimer und Kaukasische Weine von 30 Kop. die Flasche ab. (7-1)

Ohne Concurrenz

VOLLSTÄNDIGER WEIHNACHTS-AUSVERKAUF.

Um mit meinem Lager fertiger Wintergarderobe gänzlich zu räumen, habe ich die Preise um 25 Prozent ermäßigt. (3-2)

Winterpaletots für Herren von 11, 13, 15, 18 bis 30 Rbl.,

Winteranzüge " " " 13, 14, 15, 16 bis 30 "

Anaben-Winterpaletots und Anzüge spottbillig.

Schlafrocke und Plüschwecken für Herren.

60. HERMANN JULIUS SACHS, 60.

Petrikauerstraße, gegenüber vom Hause Konstadt.

Warnung.

Michael Hartmann,

einige Monate als Lehrling bei mir thätig, ist nicht mehr in meinen Diensten und besitzt in keiner Weise meine Referenz.

John Richard Altmann,

MOSKAU.

Zum Curgebrauch!!

Alte Weine, Tokayer und Maslask aus dem Jahre 1839, 1827, 1818 und 1811,

Original-Cognac

der Firma E. F. Martell & Co., sowie Honig von Herrn W. Otto in Warschau, analysirt vom Dr. L. Nencki, empfiehlt die Wein- und Spirituallien-Handlung von

L. MOKIEJEWSKI. (6-2)

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.



WEIHNACHTS-
AUSVERKAUF!

Kinderkleidchen, Kindermäntel,
Damenblousen, Morgenröcke,
Morgenjacken, Unterröcke,
zu bedeutend herabgesetzten
Preisen.

Chemisetts,

passend als Weihnachtsgeschenk, sehr billig

— feste Preise —

"Bazar Flora"

Petrikauer-Straße Nr. 69, von einer Treppe,
neben Hotel Victoria. (8-5)

Zu verkaufen:

Ein Leviathan,

4 Bäder à 2,750 m/m i. L. lang,
900 m/m breit,

4 Presswerke

gut erhalten und eine

Trockenhorde

20 Quadrat-Meter mit zwei unterhalb
liegenden Windflügeln u. Rippen-
heizrohren, bis 5. Dezember a. c.
noch in Betrieb. (3-1)

Ein Laden,

Zimmer und Küche ist vom 1. April
1892 und ein Zimmer vom 1.
Januar 1892 zu vermieten.

Wschodniastraße 1411. (4-2)

Ein Wuchhalter, russ. Unterthan u.
unverheiratet, der deutschen, russ.
und polnischen Sprache in Wort
und Schrift mächtig, in der dop-
pelten Buchführung und Corresp.
bewandert, im Vohn und Fabrications-
Geschäft bekannt, auch im Verkauf der
Waaren zuverlässig, sucht, auf gute
Zeugnisse und Referenzen gestützt, unter
beidehenden Ansprüchen per Januar oder
später, anderweitig Engagement.
G. S. Offerten unter "G. B. 350"
sind an die Exp. d. Bl. erbeten. (8-4)

Lodzer

VICTORIA-THEATER

Dienstag, den 15. Dezember d. J.

WDOWA MALABARSKA

(Die Wittwe von Malabar).

Operette in 3 Acten von Hervé

Restaurant Benndorf.

Täglich

CONCERT

der Enzmann'schen

Damen-Kapelle.

Jeden Sonntag von 12-1 Uhr:

Früh-Concert. (8-3)

Zwei Viertel-Loose

Nr. 6656 A und Nr. 19,773 zur 5.
Classe der 157. inf. Classen-Lotterie sind
verloren gegangen. Der eheliche Finder
wird ersucht, dieselben gegen eine Be-
lohnung von 5 Rbl. in der Exp. d. Bl.
abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Dur gefälligen Beachtung!
Mein Comptoir und Wohnung
befindet sich von jezt ab

Promenadenstraße Nr. 11,

im eigenen Hause.

Max Jakobowicz. (10-8)

Schnellpressendruck von Leopold Zoner